den europäischen Kriegführenden ein. Man hält dies für gleichbedeutend mit einer Kriegserklärung an die Mittelmächte.

Unterdrückung der deutschen Blätter in Amerika. Reuter meldet aus London: „Daily Mail" berichtet aus Neuyork vom 21. April, daß das Hearst-Blatt „Deutsches Journal" sein Erscheinen eingestellt habe. Es mache sich in der letzten Zeit im ganzen Lande eine gesteigerte Feindseligkeit gegen Zeitungen in deutscher Sprache bemerkbar. An einigen Stellen verboten die Behörden den Verkauf deutscher Zeitungen. Man glaube, daß auch die Staatszeitung ihr Erscheinen einstellen werde, und daß demnächst überhaupt keine deutschen Blätter herauskommen dürfen.

Die Wiederherstellung der russischen Armee. Wie das Wiener „Fremdenblatt" aus zuverlässiger Quelle erfährt, hat die bolschewistische Regierung eine durchaus militärische Richtung eingeschlagen. Trotzky fordert, jeder Bürger müsse Soldat sein, um beim ersten Rufe mit der Waffe in der Hand zum Schutze des Vaterlandes einrücken zu können. Selbst Lenin halte die Wiederherstellung der russischen Armee für eine gebieterische Notwendigkeit. Alle Militärschulen würden wieder geöffnet, um die nötigen Offiziere für die Armee auszubilden.

Holländisches Dementi. Der „Nieuwe Rotterdamsche Courant" spricht der Meldung der „Köln. Ztg.", daß die Entente beabsichtige, den in den niederländischen Kolonien liegenden Schiffsraum wegzunehmen, jede Bedeutung ab.

Zunehmende Macht der russischen Sowjetregierung. Nach dem „Nieuwe Rotterd. Courr." berichtet der Moskauer Korrespondent der „Daily News" vom Freitag: Die zunehmende Macht der Sowjetregierung ist aus dem Mißlingen der letzten Versuche, Streitkräfte gegen die Sowjettruppen ins Feld zu schicken, ersichtlich. Die sowjetfeindlichen Truppen, die letzte Woche bei Nowotscherkask im Dongebiet erschienen sind, wurden zersprengt und die Sowjets beherrschen die Lage vollkommen. Von Kornilow aufgestellte Banden haben, obwohl sie gut bewaffnet, diszipliniert und ausgerüstet waren, eine schwere Niederlage erlitten. Selbst Semenow war trotz der Hilfe, die er aus dem Auslande erhielt, bei seinem letzten Angriff viel schwächer, als bei den früheren. — Es sind Anzeichen dafür vorhanden, daß der Zwischenfall der Landung der Japaner in Wladiwostok, der mehr als irgend etwas dazu angetan war, die freundschaftlichen Beziehungen zwischen den Alliierten und Rußland zu trüben, bald erledigt sein wird. Der japanische Konsul in Moskau sprach am Donnerstag im Volkskommissariat für auswärtige Angelegenheiten vor und klagte darüber, daß die russische Presse die Bevölkerung unnötig beunruhige. Der Beamte des Volkskommissariats, mit dem der Konsul die Unterredung führte, antwortete, daß die Besorgnis der Russen vollkommen begreiflich sei, da die Landung ohne vorherige Verständigung der russischen Regierung vorgenommen worden sei, und daß das beste Mittel, die Angelegenheit aus der Welt zu schaffen, die Zurückziehung der japanischen Truppen wäre.

Der amerikanische Kriegsminister erwartet, wie er erklärte, einen Stoß der Deutschen im Westen, der noch stärker als die vorhergegangenen geführt werden soll.

Richthofens Beisetzung. Der Reuterberichterstatter an der Front telegraphiert: Die Beisetzung des Freiherrn von Richthofen war sehr eindrucksvoll. Der gefallene Flieger wurde auf einem hübschen kleinen Friedhof, nicht weit von der Stelle, an der er niedergebracht worden war, beerdigt. Eine Abteilung der königlichen Luftstreitkräfte erwies ihm die letzte Ehre. Der Berichterstatter fügt hinzu: Wenn es auch nicht unsere Aufgabe ist, der übrigen Welt Kultur aufzuzwingen, so werden wir doch nicht aufhören, uns unseren Feinden gegenüber ritterlich zu erweisen.

Eine neue Friedenskundgebung des Papstes? Wie die „Münchener Neuesten Nachrichten" berichten, ist an einem Zeitpunkt, der die Ergebnisse der neuen Kämpfe im Westen klarer erkennen läßt, eine neuerliche Friedenskundgebung des Papstes zu erwarten.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Der sächsische Kronprinz im Reichstag. Der gestrigen Reichstagssitzung wohnte der Kronprinz von Sachsen in der Diplomatenloge in Begleitung seines Adjutanten bei. Der sächsische Gesandte von Nostitz war gleichfalls in seiner Begleitung und gab ihm während der Rede des Abgeordneten Keil mehrfach Aufschlüsse. — Wie die Voss. Ztg. hört, ist S. K. H. der Kronprinz von Sachsen lediglich zu einem Gaskursus in Berlin eingetroffen. Die litauische Thronfolgefrage, mit der die Anwesenheit des Kronprinzen in Berlin in Zusammenhang gebracht wurde, ruht vorläufig und es ist auch nicht zu erwarten, daß man ihr deutscherseits nahetreten werde, solange nicht die gesamten Verhältnisse im Osten mehr geklärt sind.

Der Aeltestenausschuß des preußischen Abgeordnetenhauses hat am Dienstag gleich nach der ersten Sitzung des Hauses nach den Osterferien beschlossen, dem Wunsche seines Verfassungsausschusses zu entsprechen und am nächsten Dienstag, dem 30. April mit der zweiten Lesung der Verfassungsvorlagen zu beginnen. Zuerst soll das Wahlgesetz zum Abgeordnetenhause beraten werden. Die Parteiführer waren einig darin, daß keine langen Reden mehr erforderlich wären. Dementsprechend hielt man es im Aeltestenausschuß für möglich, daß die Entscheidung über den grundlegenden § 3 der Wahlrechtsvorlage noch am 30. April fallen könnte. Dieser § 3 sieht in der Regierungsvorlage das gleiche Wahlrecht vor und ist im Verfassungsausschuß bekanntlich vollständig umgeändert worden. Die Abstimmung wird eine namentliche sein. Von ihrem Ausgang hängt das Schicksal der Vorlagen überhaupt ab. Es heißt, daß die Regierung fest entschlossen sei, das Abgeordnetenhaus aufzulösen und Neuwahlen auszuschreiben, wenn das gleiche Wahlrecht abgelehnt werden sollte. Die Auflösung würde aber jedenfalls erst erfolgen, wenn das Haus den Rest des Etats für 1918 erledigt hat. Falls keine Auflösung erfolgt, hat der Aeltestenausschuß beschlossen, die Zeit vom 25. Mai bis zum 4. Juni für die Pfingstferien in Aussicht zu nehmen. Im Reichstag hat der Aeltestenausschuß ebenfalls die Geschäftslage beraten und dabei beschlossen, die zwölf Steuergesetze drei Ausschüssen zu überweisen, einem Steuersonderausschuß, einem Ausschuß für Branntweinmonopol und dem Hauptausschuß.

Nationaler Ausschuß für Frauenarbeit. Im Kriegsamte in Berlin fand am 23. April die dritte Tagung des Nationalen Ausschusses für Frauenarbeit im Kriege statt, der unter der Schirmherrschaft der Kaiserin steht. Zur Verhandlung standen die Fabrikpflege, die Wohnungsfrage und die Beschäftigung weiblicher Arbeitskräfte im besetzten Gebiete und in der Etappe.

Eine Breslauer Herbstmesse. Der große Ausschuß der Breslauer Meßgesellschaft, der jetzt gegen 300 Gesellschaften angehören, beschloß einstimmig, in Breslau eine Herbstmesse zu veranstalten. Ferner wurde die Einrichtung einer ständigen Mustermesse in Aussicht genommen und beschlossen, einen Verein zur Förderung der Breslauer Messe zu gründen.

Anbau und Ernteflächenerhebung. Man schreibt uns aus Berlin: Die Anbau- und Ernteflächenerhebung ist in diesem Jahre bereits auf die Zeit vom 6. Mai bis 1. Juni gelegt, während sie im Vorjahre vom 15. bis 25. Juni erfolgte. Der frühere Termin empfahl sich mit Rücksicht darauf, daß es für die Vorbereitung des Wirtschaftsplanes zweckmäßig ist, die Erhebungsergebnisse sobald wie möglich zu erhalten. Auch liegt diese Zeit für manche Betriebe günstiger als der Juni. Die Erhebung umfaßt auch diesmal wieder den selbmäßigen Anbau aller Kulturgewächse, während die Gartenflächen nicht einbezogen sind. Eine wesentliche Aenderung gegenüber dem Vorjahre liegt aber in der Zugrundelegung der Grundstückskataster. Die frühere Form der Erhebung war nicht genau genug, so daß im Laufe des Krieges statistisch eine Verminderung der Anbaufläche eingetreten war, die nicht allein im Anbaurückgang begründet sein konnte. Eine Folge dieser Neuerung ist es auch, daß von jetzt ab die Belegenheitsgemeinde, nicht die Wirtschaftsgemeinde, die Listen ausfertigt. Theoretisch müßte auf diese Weise ein genauer Nachweis der Flächennutzung zu erbringen sein, um so mehr, als in den meisten Bundesstaaten die Kataster soweit auf dem Laufenden sind und ohne Schwierigkeiten zugrunde gelegt werden können. Manche Bundesstaaten besitzen allerdings ein Grundstückskataster wie Preußen nicht, doch bestehen auch hier meistens Katastereinrichtungen, welche einen hinlänglich genauen Ueberblick ermöglichen. Trotzdem werden sich möglicherweise Schwierigkeiten einstellen, zumal die Gemeindevorsteher mit Arbeiten schon so überhäuft sind, daß die genaue Vergleichung mit dem Kataster sich nur mit Mühe durchführen läßt. Den Gemeindebehörden ist daher die Pflicht auferlegt, rechen- und schreibgewandte Persönlichkeiten zur Bewältigung dieser Arbeit zuzuziehen. Bei starker Grundbesitzersplitterung, wie sie namentlich im Süden vorherrscht, wird allerdings die Zugrundelegung des Katasters unter Umständen auf unüberwindliche Schwierigkeiten stoßen. In solchen Fällen können daher Ausnahmen zugelassen werden. — Die Erhebung über die Anbauflächen selbst hält sich im wesentlichen im Rahmen der früheren Erhebung. Ausnahmen bilden das Gemenge, das schärfer typiert wird, um eine noch bessere Bewirtschaftung des Getreides und der Futtermittel zu ermöglichen; neu ist die Einführung des Körnermais, dessen Anbau erheblich zugenommen hat; Linsen und Wicken sind vereinigt, ebenso Buchweizen und Hirse. Neu sind weiter die Lupinen; Oelfrüchte werden nur in zwei Untergruppen rubriziert, auch die Gespinnstpflanzen wurden in einer Spalte zusammengefaßt. Ganz verzichtet ist auf Stoppel- und Wasserrüben, da zur Zeit der Erhebung genaue Angaben noch nicht vorliegen können. Für die Frühkartoffeln ist wiederum eine besondere Erhebung vorgesehen. Man darf wohl die Hoffnung aussprechen, daß die Flächenerhebung in diesem Jahr ein genaueres Bild des Anbaues als im Vorjahre bieten wird, da schließlich auf ihr unser ganzer Wirtschaftsplan beruht, der ins Schwanken kommen muß, wenn die Unterlagen unzuverlässig sind.

Schweiz.

Fund einer Anzahl Höllenmaschinen. In einem Pumpwerkkanal in Zürich wurde eine Anzahl Pakete gefunden, deren Inhalt sich als Höllenmaschinen mit elektrischer Zündung herausstellte. Sie waren mit allerschärfsten Sprengstoffen gefüllt, die, nach der Aussage von Sachverständigen, genügt hätten, das ganze Industriequartier in die Luft zu sprengen.

Oesterreich-Ungarn.

Wieder ein Demonstrationsstreik in Budapest. Die Budapester organisierte Arbeiterschaft veranstaltete vorgestern Nachmittag einen dreistündigen Demonstrationsstreik zu Gunsten des allgemeinen Wahlrechts. In sämtlichen Betrieben ruhte die Arbeit. Die elektrischen Straßenbahnen stellten den Verkehr ein. Die Cafeehäuser und Gastwirtschaften, sowie die meisten Geschäftsläden waren geschlossen. Im Stadtwäldchen fand eine Arbeiterversammlung statt, ungefähr 100 000 Arbeiter zogen ins Stadtwäldchen. Die Parteiführer hielten Reden. Die Versammlung nahm eine Entschließung an, in der das allgemeine Wahlrecht gefordert wird. Um 5 Uhr nachmittags war die Versammlung beendet. Die Teilnehmer zerstreuten sich. Es kam nirgends zu Ruhestörungen.

Dänemark.

Nach den Neuwahlen hat der Folgething folgende Zusammensetzung: 71 Anhänger des jetzigen Ministeriums, (32 Radikale und 39 Sozialdemokraten), 68 Gegner des Ministeriums, darunter 22 Konservative und 45 Anhänger der Linken. Das Ergebnis von den Färöer-Inseln ist noch unbekannt. — Die dänische Verfassung ist im Jahre 1915 „demokratisiert" worden; die Frauen erhielten das aktive und passive Wahlrecht, die Altersgrenze wurde herabgesetzt. Auf dieser außerordentlich verbreiterten Grundlage haben die Neuwahlen jetzt stattgefunden. Radikalisiert haben sie die Volksvertretung keineswegs, wie das obige Ergebnis zeigt.

England.

Die neuen Steuervorschläge fanden im Unterhause keinen Widerspruch, mit Ausnahme der Einkommensteuer, die man nicht hoch genug fand. Auch die Zeitungen sprechen sich zustimmend zu den neuen Vorlagen aus.

In den Ruhequartieren.

(KM.) Aus dem Felde wird uns geschrieben:

III.

Eine kleine Szene, die Bände spricht, daß ich sie nicht vergesse. Vor dem Chateau der Division. Gegenüber in einem kleinen Hof sind die Rippenstücke einer frisch erbeuteten Kuh abgehängt. Des Weges kommen zwei alte Franzosen. Der eine weißhaarig und mit sovielen Runzeln und Fältchen, als das Gesicht eines alten Bauernmannes aufnehmen kann, spricht mich an. Sie kommen von der Stadt Montdidier. Zunächst ging alles gut. Dann kam das englische Bombardement. Die Tochter liegt mit einer Schrapnellkugel im Arm im Keller. Sie sind geflüchtet, weil sie nichts zu beißen hatten. Geflüchtet, ins Land hinaus, irgendwo hinaus. Seit vierzig Stunden nichts zu beißen. Kein Gepäck. Was die beiden Alten auf dem Leibe tragen, ist ihr einziger Besitz. Enterbter Hof oder Altenteil, verlassen und verloren. Heimatlose Flüchtlinge, betteln sie bei uns Deutschen um einen Teller Suppe. Gehen Sie dort zum Verbandplatz, wo die rote Kreuzflagge ist. „Ach, Monsieur, der Arzt hat uns zur Division gewiesen. Er hat selbst bloß das Nötigste für die Verwundeten."

Die Küche des Divisionsstabes hat noch Nudelsuppe übrig.

Ob sie uns trotzdem hassen? Sicher. Die Menschen, deren rasende Verblendung in Nesle deutsche Soldatengräber schändete, die Kreuze umstürzten (ich hab's am gleichen Morgen mit eignen Augen gesehen), und fromme Inschriften zerfetzten, kennt keine Einsicht. Der Schlächtermeister in Nesle, der als einziger mit seiner schwindsüchtigen Frau in der wüsten Stadt zurückgeblieben ist, schiebt die Schuld auf die Engländer, ich kann's nicht glauben. Soldaten haben Achtung vor Soldatengräber. Sie sind ehrfürchtig, weil sie stündlich über ihr eigenes Grab springen.

Es ist traurig für uns moderne Menschen, solchem verblendeten Haß ohnmächtig gegenüberzustehen.

IV.

Beim Bataillonsstabe. Hauptmann T., alter Afrikaner, alter Feldsoldat, Eroberer von 46 englischen Geschützen bei Maissemy (sechsundvierzig), sitzt in meiner Stube, worin ein deutscher Kleinbauer seine Sonntagsmahlzeit nicht einnehmen würde und trinkt Malzkaffee. Ich sehe, der Kaffee ist knapp, aber meine Weigerung würde den Herrn Hauptmann beleidigen. So schlürfe ich aus meinem Trinkbecher, ohne Zucker natürlich.

Hauptmann T. hat ein Kriegstagebuch von sieben Seiten, aus dem Herodot ein ganzes Buch machen könnte. Hauptmann T. erzählt dazu, daß man sich zehn Federn zum Nachstenographieren wünscht. Mit Ausdrücken, die wie nächtliche Leuchtkugeln die verzweifeltsten Lagen erhellen. Mit einem Humor, als spräche er im Jahre 1950 zu seinen Enkelkindern am Kamin.

Ein Leutnant meldet sich in der Tür: zum Bataillon T. versetzt. „Woher kommen Sie?" Von der Offiziersreserve der Armee. „Wo waren Sie?" „Beim Infanterieregiment 3." „Verwundet?" Zweimal Herr Hauptmann. „Melden Sie sich beim Kompagnieführer der....ten Kompagnie, Haus-Nr. 61 — Ordonnanz!" — Herr Hauptmann? „Führen Sie den Herrn Leutnant ins Haus Nr. 61" — Ein kleiner unbedeutender Vorfall, gewiß. Irgend ein unbekannter Offizier meldet sich, um in eine der Lücken, die der Tod in das Bataillon gerissen hat, einzutreten. Der Hauptmann weiß nichts von ihm, will auch nichts wissen. Uebermorgen, wenn Ludendorff die Fortsetzung des Vormarsches befiehlt, übermorgen auf dem Schlachtfeld wird er ihn prüfen. Auf Herz und Nieren.

V.

Der Artilleriekommandeur wohnt bei der Kirche. Der Herr Major steht am offenen Fenster und hält seine Zigarre unter die Lupe, bis es Frau Sonne beliebt, die Kastanienblätter mit ihren Strahlen in Brand zu setzen. Der Herr Major freut sich über das vergnügte Lächeln der vorübergehenden Musketiere, die das Experiment begutachten. Es läßt sich nicht verschweigen, daß eine Zigarre in G... eine Seltenheit ist, sogar im Besitz eines Königlichen Majors und Artilleriekommandeurs. Trotzdem ist mir in zwei Häusern als dem Gast ein Glimmstengel gereicht worden.

Bei den Feldartilleristen treffe ich liebe alte Kameraden. Es gibt Goulasch mit Kartoffeln, fürstliches Mahl eines höheren Stabes in der Ruhezeit. Wonnesamer alter Burgunder aus den Kellern der eroberten Stadt Montdidier (im Granatfeuer billig eingekauft) würzt das Diner.

VI.

Heutzutage zermartern sich kluge und aufrichtige Menschen den Kopf über die Frage, worin der Sinn dieses Krieges bestehe. Die Fragestellung ist grundfalsch. Jeder dieser ehrlichen Philosophen möge nach dem Dörfchen G... in der Picardie sich begeben und sich dort erfrischende Belehrung holen.

In G... fragen die Soldaten: Wann geht's weiter? In G.... fragen die Offiziere: Wie lange braucht Ludendorff noch, um die Eisenbahnen durch das zerstörte Gebiet zu strecken und die Munition nachzuschieben? In G.... fragt keiner: Warum kriegen wir nicht die volle Brotration und keinen Brief von der lieben Frau seit 12 Tagen?

In G... grübelt nicht ein Soldat über den Sinn oder Unsinn des Krieges. Das überlassen sie dem lieben Gott; in dem Dörfchen G.... trifft man nur Männer, die fragen:

Wann geht's vorwärts, damit wir Engländern und Franzosen aufs Haupt schlagen und dem Krieg ein Ende bereiten?!

Sport.

Militärsport. Jetzt, wo an der Westfront die furchtbarsten Schlachten zu Gunsten der Mittelmächte geschlagen werden, wo sich unsere braven Soldaten todesmutig dem Feinde entgegenwerfen und unaufhaltsam vordringend die Hoffnungen der hartnäckigen Gegner auf den Sieg zu Schanden machen, soll man auch einmal der Leibesübungen gedenken, die eine große Anzahl der wackeren Kämpfer zu abgehärteten und wehrfähigen Männern herangebildet haben. Neben den vielen Turn- und Sport-Vereinen, ist es nicht zuletzt die Militärverwaltung selbst, die sich die Gesundung des Körpers und des Geistes angelegen sein läßt. Auch bei der **Nachrichten-Ersatz-Abteilung 19** in Zeithain wird der Rasensport gepflegt und gefördert. Hier begann die planmäßige Ausübung des Sportes Anfang Dezember 1917 und wird seitdem unter fachmännischer Leitung eifrig betrieben. Reges Leben und fleißiges Ueben kann an verschiedenen Wochentagen, sowie Sonntags auf dem von der Abteilung angelegten Sportplatz beobachtet werden. Insbesondere ist es der Fußballsport, der sich seitens der Angehörigen der Abteilung besonderer Beachtung erfreut. Neben den zahlreichen Uebungsspielen innerhalb der einzelnen Dienststellen, wurden eine große Anzahl Wettspiele mit Mannschaften fremder Truppenteile ausgetragen, bei denen die Mannschaft der Nachr.-Ers.-Abtlg. einen recht günstigen Eindruck hinterließ und des öfteren recht gute Ergebnisse erzielte. Auch die leichtathletischen Uebungen haben sehr zahlreiche Anhänger gefunden, unter denen sich mancher Soldat befindet, der vor dem Eintreffen zum Heeresdienst wenig oder gar keine Leibesübung gepflegt hat, und dem nun die sportliche Betätigung, die ihm die militärische Ausbildung ganz wesentlich erleichtert, zum Bedürfnis geworden ist. Wünschen wir, daß der Sport beim Militär einen immer größeren Umfang annimmt zum Segen der deutschen Jugend und zum Wohle unseres geliebten Vaterlandes. Kl.

Sächsische Landeslotterie.

Verzeichnis der höheren Gewinne vom 23. April 1918.
(Ohne Gewähr.)

Gewinne zu 1000 Mark.

1737 4599 10756 15527 18958 18891 19936 22506 23001 25458 26247 26993 27469 29158 30056 35761 39581 40978 40966 41277 42589 42013 44948 45309 45888 50684 51748 52686 52893 56021 58555 58744 66829 68261 68024 68981 70911 70858 70968 70278 75542 76627 81668 81570 82195 83013 86534 90900 92815 94380 98162 101887 108896 109421.

Gewinne zu 2000 Mark.

9224 9864 18806 14361 22297 26245 29559 31555 45207 49740 58477 58887 58470 60503 64093 64264 70953 72887 76170 80571 82606 84933 91825 91397 98878 103888 106529.

Gewinne zu 3000 Mark.

4735 11474 16182 26619 30159 40758 40747 42553 51947 51191 52336 62873 76978 78702 80201 84834 88916 106368.

5000 Mark auf Nr. 40787, 37467 und 25680.

15 000 Mark auf Nr. 10044.

Das Feldheer braucht dringend Hafer, Heu und Stroh! Landwirte helft dem Heere!

Seife und Seifenpulver.

Wir sind in der Lage, die Mittelstücke der Seifenkarten mit je **50 Gramm Seife** zu beliefern, die Aprilmarken mit Seife und Pulver und auf Wunsch auch die Maimarken. Die notierten Waren wollen sie bitte abholen lassen.

J. W. Thomas & Sohn,
Hauptstr. 69.